

№ 195.

Er erscheint mit Ausnahme des Montags täglich.
Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile
oder deren Raum berechnet.

Waderborn,
Samstag, den 13. November 1852

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr.
7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr.
15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

Die Verfassungen Frankreichs.

II. **Ⓢ Paderborn, 12. Nov.**

Die erste französische Revolution war anfangs nicht jene großartige Epphyn, wozu sie durch die Exzesse der Fanatiker und die Angriffe des Auslandes gemacht wurde. So lange Mirabeau unter den Lebenden weilte, gehörte jenes freiwillige, jene Bereitwilligkeit, mit der alle Stände ihre Gaben auf den Altar des Vaterlandes niederlegten, eines der edelsten seitdem jene denkwürdige, aus den Generalstaaten zusammengefasste, konstituierende Versammlung Frankreichs, die erste Versammlung der Annahme des Königs vorlegte. Sie dauerte kaum ein Jahr. Nach ihrem Sturze fielen auch bald die Girondisten und es scheint fast, als ob seit deren Tode Freiheit, Rechtlichkeit und Eedelmuth in Staatsfachen Frankreich verlassen hätten; denn eine Versammlung solcher Männer hat es seitdem nicht wieder gesehen.

Die Constitution von 1791 war keineswegs demokratisch in dem Sinne, wie man es heute versteht. Das Volk war darin allerdings die Quelle aller Gewalten; allein es übte seine derselben selbst aus. Die Wahl war indirect und das Volk hatte nur die Urwahlen vorzunehmen. Dadurch war die Ernennung der gesetzgebenden Gewalten in die Hand des ausgeklärteren Theiles der Nation gelegt. In dem geistigen Bilde war, als heute, muß eine Verfassung, welche die Staatsangehörigen in die Hand der Intelligenz legt, dem rein demokratischen Wesen vorgezogen werden. An die Stelle der Demokratie 16 und 17. Jahrhunderts zu Hofschränzen herabgesunken waren, trat die Aristokratie der Intelligenz. Aus ihr bestand die Nationalversammlung, die Justiz und Verwaltungsgewalt in die Erfahrungen des allgemeinen Stimmrechts gemacht, 18. Jahrhunderts so seltsame Resultate geliefert hat, aber doch den jene Männer von der richtigen Einsicht geleitet, daß die Masse des französischen Volkes noch nicht reif genug war, die Gewalt selbst zu führen. Durch die Rechte, welche diese freie, aber mäßige Verfassung von 1791 dem Volk zuerkannte, wurde es zu einer gebildeten Klasse zur Theilnahme an den Staatsangelegenheiten gezogen werden. Das charakteristische Merkmal der Revolution von 1791, sagt Mignet, war es, daß sie ihren Kreis der Civilisation erweiterte, täglich eine größere Anzahl von Menschen zu der Theilnahme an der Verwaltung des Staates führte; denn so wie Einer geeignet war, das Recht zu besitzen, wurde er zugelassen.

Die Verfassung hatte zwar die absolute Macht des Königs gegen früher ziemlich eingeschränkt, allein derselbe hatte doch vollständig die Executive in der Hand; ohne den gewaltsamen

Dufel Toms Hütte.

II.
(Fortsetzung.)

(Fortsetzung.)
Da er eine angenehme Figur und sehr gefällige Manieren hatte, so war er bald zum Liebling der ganzen Gattori geworden. Insbesondere dieser junge Mann in den Augen des Grafen kein Men-
schen Ungeheuer der argwöhnlicher Beaufsichtigung eines gemeinen
engländer, tyrannischen Herrn. Dieser ehrwürdige Gentleman
der von dem Ruhme der Erfindung Georgs gehört hatte, wol-
te doch einmal sehen, wie sein lebendiges Beschäftigung sich anders
konnte haben, und ritt nach der Gattori hinüber. Er war
nicht groß, einen so geschicklichen Sklaven zu besitzen. Er
— Georg führte ihn in der Gattori umher, zeigte ihm die Ma-
schinen und warf so mächtig selbe Blicke, daß in der Brust sei-
nes Herrn ein unangenehmes Gefühl seiner eigenen Schwäche und
Unbedeutendheit aufsteigen begann. Wie kam dieser Sklave dazu
im Lande herumzuwandern, Maschinen zu erfinden und den Kolo-
nen zu tragen, wenn er seinem Herrn gegenüber stand? Dem wollte
er schon ein Ende machen. beiseite er ingrimmig bei sich selbst.
Ihm, ob der Dursche den Kopf noch so hoch tragen würde. Na-
chlich er schließlich Georg's Lohn forderte und seinen Entschluß zu er-
kennen gab, denselben mit sich zurück zu nehmen.
— Aber Herr Harris, verstand er zu nehmen.

— Und wenn auch! Ist das nicht mein Wunsch!
— Aber wollen ihm gern den Lohn erhöhen, Herr!
— Daran liegt mir nichts. Ich brauche meine Leute nicht aus dem Hause zu scheiden, denke ich!

Angriff des Auslandes würden die Leidenschaften sich wild-
berühigt und die Kräfte der Nation in organischem Schaffen
sich entwickelt haben. Die Emigranten aber und die auswärti-
ge Coalition versetzten das Volk in die heftigste Wuth, er-
erbigten die Partien, welche sonst sich abgetödt hätten, die
zur Leidenschaft und bereiteten die Verfassung der Menge vor,
welche sonst nicht souverän geworden wäre.

Dem äußeren Feinde bedroht, brach die Revolution im In-
nern mit fürchterlicher Heftigkeit los und die Verfassung stürzte
schon nach einem Jahre, denn in Revolutionen giebt es über-
haupt weder Constitutionen noch Wesen, sondern nur Ver-
diktatur.

Die Grundstän waren mit dem Sturze ihrer Verfassung gezwungen, Republikaner zu werden. Aber auch dieß half ihnen nichts mehr. Der Strom ging über sie hinweg und der Berg decretirte die Verfassung von 1793, welche die reine Herrschaft der Menge begründete; denn dieselbe erkannte nicht allein das Volk als die Quelle aller Gewalt an, sondern übertrug ihm auch die Ausübung derselben. Da das Volk aber politisch zu unreif war, so set es Parteiführern in die Hände, welche jene traurige Wohlfahrtstheorie schufen, die, zum Nutzen der Staaten, Gesez und Recht über den Haufen wirft, den nackten Despotismus einführt, seltsamerweise aber in neuester Zeit sogar von Monarchien, z. B. Oesterreich, Rußland, Preußen

Die Diktatur kann, wir gesehen es, im Kriegszustande, in der Revolution, Ungeheures leisten; allein im Frieden ist sie unuerträglich. Deshalb fürzte der Wohlfahrtsausschuß bald nach unglücklichen Krämpfen und machte dem wilderen Elemente des Direktoriums Plaz. Von ihm und seiner Besetzung das nächste Mal.

Deutschland

• Berlin, 11. Nov. Auf den Wunsch des Ministers sollen die Herrn Oberpräsidenten alle ohne dringende Noth ihre Posten verlassen und deshalb soll der Oberpräsident der Provinz Posen v. Puttkammer die Wahl zur Kammer abgelehnt haben. — Das C. B. tritt mit Energie dem Gerüchte der ritterschaftlichen Partei sich verständigigt habe. Derselbe beschwört gar keine Lust dazu. — Der frühere Amtmann von eramie erhalten haben. — Am 3. Dz. beginnt die Kolonisation in der ganzen Monarchie. — Die Gesellschaft zur Abtödtung von Centralamerika soll wieder für 50,000 Thl. verboten werden. — Leo's Briefe über Staatskunst e 1. Kammer schon 5mal gewählt worden. — Wir haben schon 5mal gewählt worden.

Wir haben schon mehrere Mittheilungen über die Vorbereitungen zu Einrichtung einer neuen Zolllinie gegen die Grenzen der Coalitionsstaaten gemacht. Jetzt ist, wie die „Z.“ berichtet, dem Vordringen nach von dem General-Steuern

— Aber, Herr, er scheint außerordentliche Anlagen zu dieser Art von Arbeit zu haben.

— Ja, das Erste was ich höre. Wie hat er nie was recht getan, darauf kann ich schwören.

— Aber denke nur an die Maschine, die er erfinden, Mäher, Wort.

— O ich weiß, diese Maschine, die Handarbeit erspart, die hat sich erfunden, jeder Arbeiter hat das geahnt: Jeder ist so eine Maschine. Nein, er soll in die Kreuzzüge! Als wollen hier faulens! George hatte wie eine Blutsäule dahinstanden, als er sein Urtheil vernahm. Es krenzte die Arme und presste die Lippen fest zusammen. Ein ganzer Vulkan von ingrämigen Gefühlen tobte in seiner Brust und schlürvete. Ströme Feuers durch seine Adern, flühende Kohlen, seine schwarzen Augen brannten wie fesselnreiche blutigen Haken, wenn nicht der Wasserfall ihm fremde Worte über die Hand auf die Schläfer schlug und ihm das Ohr gefüllte: *Steh, George!*

Der Unmensch sah das Glässern und errötheten Sinn, obgleich die Worte nicht verstand. Sein Entschluß stand jetzt fest; er wollte dem Burschen die Nacht süßeln lassen, die er über ihn verhängt hatte.

George wurde zurückgebracht und zu den niedrigsten Arbeiten ver-
setzt. Er hatte es über sich gewonnen, sein ungerathenes Bo-
den zu lassen. Aber sein kunkelndes Auge, seine differe, dra-
n konnte — unwiderlegbare Beweise, die Jedermann ver-
nehmen lie — bloße Sache, ein Ethik Dohz wird.
während der glücklichen Zeit seines Aufenthalts

Direktor des Bezirks zur Errichtung von Zellenhäusern an der sächsischen Grenze arbeiten werden.

— Nachher der Brief vom Bord der Fregatte „Orion“,
Abree Bliffingen, 1. November, geht der „Zeit“ durch freund-
liche Mittheilung zu: „Vor einigen Tagen sind wir mit der
„Orion“ nachdem dieselbe vollkommen sec- und segelfertig ge-
macht und auf 6 Monate vollkommen sec- und segelfertig ge-
macht worden und auf die Abree-Bliffingen, aus der
Stadt Bliffingen heraus und auf die Abree-Bliffingen, aus der
Nachmittags haben wir wieder unsere Pulvervorrath und Ma-
nition an Bord genommen, und wenn der Wind gut sieht
und nicht besondere Hindernisse eintreten, so gehen wir mor-
gen unter Segel. Die Corvette „Amazona“ ist bereits seit
auf der Expedition begleiten. Das erste Ziel unserer Reise
ist eine von den beiden Inseln: Macrita oder Teneriffa, je
nachdem der Wind günstig ist. Hier nehmen wir Wasser ein
und die Amazona aus jedesfalls Proviant, denn dieselbe ist
nur auf 2 Monate verproviantet. Von hier aus gehen wir
nach Liberia an der afrikanischen Küste. Von hier aus gehen wir
der interessanteste Ort, den wir auf der Reise berühren, da
überhaupt Afrika weniger von Europa aus besucht wird, als
Amerika. Unsere sämtlichen Dispositionen sehr gespannt auf
diesen Ort und verhoffen sich viel Anekdotes zu erfahren, be-
sonders durch folgenden Umstand: Liberia ist nämlich eine vor
kurzem erst gegründete Regers-Republik, welche mit dem fran-
zösischen Kaiserreich in der Beziehung steht, und von dem
das Ministerium in Paris schon am Anerkennung ihrer Re-
publik gebeten hat. Leprieux zu bringen und erfahren abzuja-
gen ist nun der Zweck, weshalb unsere Fregatte diesen Ort
besucht, und daher läßt sich auch wohl vermuten, daß unsere
Liberia aus segeln wir westlich über den atlantischen Ocean
und landen wahrscheinlich zuerst zu Montevideo in Süd-Ame-
rika, vielleicht wird auch Buenos-Ayres, am Ausfluß des La-
Plata-Flusses, besucht. Dann gehen wir nach Brasilien, zu den
atlantischen Küsten, dann nach den Küsten von Brasilien
trefsen auch hier mit unserm Transportschiff „Mercur“ zusam-
men, welches uns Proviant aus Europa bringt. Der Re-
fer selbst geht dann aber sogleich wieder nach Europa zurück,
hofft neuen Proviant und trifft uns vielleicht später wieder in
Bavannah. Von Rio aus gehen wir nördlicher und besuchen,
je nachdem Zeit und Wind paßt und das in diesen Gegenden
herrschende gelbe Fieber es erlaubt, folgende Orte und Inseln:
Bahia, Porto Caballo, Carapaz, Carthagena, St. Juan
di Nicaragua, Puerto de Carthago, Orizaba, St. Juan
dieses Plätze laufen wir aber wie gesagt nur auf kurze Zeit
an, suchen dann die Vereinigungspunkte, dann aber Savannah.
Hier treffen wir vielleicht im Juli ein und erwarten hier die
den, gehen dann wahrscheinlich nach Portsmouth und kehren
im Herbst d. J. nach Deutschland zurück, wobei wir
— Vom 9. — 10. Mittags sind 2 Personen aus der
Ephraim-Expedition gemeldet worden, die uns mit einer
Duff-Expedition nach Liberia, unsere gefürzte Wahlmänner

[illegible]

Die ganze Bevölkerung, eng und hoch gedrungen auf den kleinen Flächen, wurde kräftiger und gesunder, und die glückliche Gattin der Kaiserin, die Kaiserin selbst, unter der eisernen Dichtung aus

er hab' ich nicht unter die eiserne Zuchttrübe seines Herrn
er hab' ich nicht sein Wort. Zwei Wochen nach der Zurück-
kehr Georgs besuchte Herr Darrys, dessen erste Dige, wie er
sich nun wohl gefeßt haben würde. Er versuchte alles
aber, um den Arbeiter zurückzuhalten.
Sagst Du ihm keine Miße, Herr! antwortete Herr Darrys un-
ter. Ich kenne meine eigenen Angelegenheiten!
Es fällt mir ein.

Können wir heute noch dahin verhoffen, daß das Seiten-
der Obsthändler Herr Scheibler aus Gießen, dem zum Ab-
geordneten in die erste Kammer gewählt ist.

Köln, 10. Nov. In welcher Nacht ist dem von
Köln überfahrenen Postwagen, unterhalb Hermanns, eine
Summe von 1000 Thlr., in die das Köhlener Postamt
auf eine noch nicht ermittelte Weise, abhandelt, gekommen, und
nur durch Zufall gefunden worden.

Frankfurt, 11. Nov. Gestern wurden die beiden bade-
rischen Soldaten, welche bei der Kaiserin am Sonntag ver-
haftet worden waren, von Offenbach auf der Eisenbahn hier-
her gebracht und an die Militärbehörde zu weiterer Unter-
suchung ausgeliefert. (S. Pst.)

In welchem Uebermaße sich gegenwärtig hier die Ver-
gehungen gegen das Eigenthum vermehrt haben, kann aus
dem Umstande abgenommen werden, daß im Laufe des ge-
rigen Nachmittags bei den Polizeibehörden acht Diebstähle, zum
Theil unter erschwerenden Umständen, zur Anzeige kamen.

Darmstadt, 11. Nov. Nächste Samstag, den 13. d.
M., wird unsere erste Kammer über die Zollfrage in Beratung
treten. Der sehr umfangreiche und gründliche Bericht des
Auswärtigen Raths, den die zweite Kammer am 1. d. dem
Beschlusse der zweiten Kammer nicht beigutachten, dagegen 2) die großherzogliche
Staatsregierung zu ersuchen, eine Erklärung des bayerischen
Zollvereins, namentlich des Ausscheidens des Königreichs Preu-
ßen aus demselben, möglichst abzuwenden, und 3) auf den
baldigen Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages mit Preußen
zu wirken. Bei der Abhandlung wird die Erhaltung des Ver-
trages mit Preußen selbst dann als un-
schonend angesehen, wenn darüber der Zoll- und Handels-
vertrag mit Preußen aufgegeben werden müßte.

Hamburg, 8. Nov. Heute mit dem zweiten Rührberger
Zuge haben und die Jesuitenpatres verlassen. Bei der ge-
rigen Abreise des P. Roder war die Martinskirche so
überfüllt, daß Leute auf begeten Plätzen standen und den
Marktplatz vor der Kirche mit Anhängern, die innerhalb lei-
nen Raum mehr fanden, dicht besetzt war. Bei den Schließ-
worten brach ein allgemeines Schluchzen aus.

Hamburg, 10. November. Das Schraubendampfschiff
„Archimedes“, Capitain Jäger, Sonnabend, den 7. d. Abends
von Hull abgegangen, ist gestern brennend — im Raum —
hier angelangt. Ueber die Ursache der Entzündung des Heu-
eis lauten die Angaben bis jetzt so verschieden, daß wir diese
einweilen noch auf sich beruhen lassen. Das Schiff, hambi-
burgisches Eigenthum und den Actionären der Elbe-Humber-
Dampfschiffahrtsgesellschaft gehörig, die Selbstversicherer für
das Caeco sind, ist 4 — 5 Jahre, im Dienst und schon zu
verschiedenen Malen reparirt; zuletzt ist der „Archimedes“ ver-
längert worden, was vielleicht auf die Katastrophe nicht ohne
Einfluß war. Die Ladung bestand meistens aus Baumholz
und Tüch; die englischen Ausrüstungen stellten mit 30,000 L.
betragend. Der hintere Theil des „Archimedes“ stand
diesem Nachmittage fast ganz unter Wasser. Die Boaten an
Bord sind sämtlich verdorben, was gerettet wurde waren
Pawmollenballen. Als gestern Abend auf die erste Anzuge
des Capitains ein Spritzenmeister, an Bord kam und in den
Raum hinunterworfte, mußte er sogleich wieder zurück, in Ge-
fahr zu erkranken. Die hier mitgetheilten Details sind aus
besten Quellen geschöpft.

Die beiden entwichenen Polizeioffizianten sind gestern
Nachmittag mit dem von Hull kommenden Dampfschiffe Rob-
bey unter Begleitung des ihnen von hier nachgeschickten Be-
amten und eines hiesigen Offizianten, so wie eines englischen
Polizeimanntes hier angelangt und sofort nach dem Detentionshause
gebracht worden.

Die hiesigen Landdrost hat einen Staatsbrief hin-
ter Theodor Bradlow erlassen, der des Hochverraths und der
Majestätsbeleidigung beschuldigt ist. In der Nacht von vor-
gestern auf gestern war die Wohnung seiner Frau in Langen-
felde (etwa 1 Meile von hier, im Kreislande) von Poli-
zen durchsucht worden. Die Urtheile, die ich stelle,
sind gut.

— O, ich weiß schon! Ich bin nicht aus Witten und Bückern
recht gut. Du weißt, als ich in der Stadt fortging. Auf die
Reise ist mich nicht lang! Wir leben in einem fremden Lande,
Herr! der Mann ist mein — und ich bin mit ihm, was ich will!
So ist es mit ihm!

— Du bist ein guter Mensch, keine andere Zukunft lag
vor ihm, als ein Leben voll Elend und Qual, noch mehr verdrü-
ßlich durch eine Menge heimlicher Dürftigkeiten und Beschäftigungen,
wie sie eine unglückliche, erkrankende Gattin erdulden kann.

Ein sehr humaner Jurist hat einmal gesagt: „das Dingen ist
der schärfste Versuch, den man von einem Menschen machen kann.“
O, es gibt einen Versuch, der noch schärfer ist!

— Du bist ein guter Mensch, keine andere Zukunft lag
vor ihm, als ein Leben voll Elend und Qual, noch mehr verdrü-
ßlich durch eine Menge heimlicher Dürftigkeiten und Beschäftigungen,
wie sie eine unglückliche, erkrankende Gattin erdulden kann.

— Du bist ein guter Mensch, keine andere Zukunft lag
vor ihm, als ein Leben voll Elend und Qual, noch mehr verdrü-
ßlich durch eine Menge heimlicher Dürftigkeiten und Beschäftigungen,
wie sie eine unglückliche, erkrankende Gattin erdulden kann.

— Du bist ein guter Mensch, keine andere Zukunft lag
vor ihm, als ein Leben voll Elend und Qual, noch mehr verdrü-
ßlich durch eine Menge heimlicher Dürftigkeiten und Beschäftigungen,
wie sie eine unglückliche, erkrankende Gattin erdulden kann.

Zeitung und Gedankens umfassen werden, selbst was
Bewußt in Hause nicht zu haben.

Wien, 8. Nov. Die in Folge der Einführung des neuen
Preßgesetzes stehende Verdrängung der periodischen Druck-
schriften hat ergeben, daß in Wien 41 politische und nicht-
politische Zeitungen oder Zeitschriften der Art, wovon wohl
ein Theil wieder mit dem Schlusse dieses Jahres sein Ende
erleiden dürfte. Vor etwa 3 Jahren hat die Zahl der
periodischen Blätter hier nahezu das Doppelte betragen.

Obdieses soll in diesem Augenblicke ein Vorschlag zur Ver-
mehrung einer Verlagsanstalt zwischen Triest und Venedig
in Verhandlung sein. Der Staat wäre dabei nur insofern
betheiligt, als er zum Bau der dafür bestimmten großen
Dampfer beitragen würde, wo hingegen dieselben auch einen
Theil der Kriegsmarine bilden sollen.

— Das „Dresdener Journal“ schreibt aus Wien vom 5.
d. M.: „Aus völlig verlässlicher Quelle kann berichtet wer-
den, daß alle seit längerer Zeit in den Journalen kursirenden
Gerüchte von einer bevorstehenden Vermählung der Prinzessin
Carola von Wesa mit Ludwig Napoleon geworden Grundes
entbehren, eine solche Verbindung auch nicht im entferntesten
verabredet oder eingeleitet worden ist. Daß sich die Prin-
zessin gegenwärtig in Neapel zum Uebertritt in die katholi-
sche Kirche vorbereitet, ist wahr, aber nicht in Folge irgend
einer politischen Combination, am allerwenigsten einer solchen,
wie sie bei diesem Anlasse von den Zeitungsblätter ist aus-
gebrütet worden.“ — Eine Mittheilung ähnlichen Inhalts
brachte gestern die Augsburger „Allgemeine Zeitung“ in einem
anscheinend officiellen Artikel „von der Donau“.

— Bezüglich des im Senatusconsult vorgeschlagenen Titels
„Napoleon III.“ bemerkt ein Leitartikel der Wiener „Presse“
vom 7. d. M., daß die Annahme dieses Titels durchaus nicht
einseitig von dem französischen Senate erledigt werden könne,
sondern der Ratifikation sämtlicher an der Wiener Allee be-
theiligten Cabinete vorbehalten bleiben müsse.

Aus Wien wird auch der „Deutschen Volkshalle“ gemeldet,
daß keine Deputation der österreichischen Armee zu der Ver-
gründungsfeierlichkeit Wellingtons nach London gehen werde und
zwar in Folge ausdrücklicher Willensäußerung Sr. Maj. des
Kaisers, der, als ihm Vortrag darüber gehalten wurde, er-
klärte: „Diese (die österreichische) Uniform war in London
der Gegenstand der Beschimpfung des Straßenpöbels und eine
Entscheidung ist dafür nicht gegeben worden. Ich will sie
nicht das zweite Mal einer solchen Gefahr aussetzen.“

— Die Anerkennung, welche von hier aus Montenegro zu
Theil werden wird, kann jedenfalls, wie man der „S. Z.“
schreibt, nur eine bedingte sein. Wie aus jenem Lande ver-
lautet, hätte sich der Fürst mit den Volksführern bereits über
Einführung eines Gesetzbuches auf Grundlage des alten Ge-
setzes von Vladislav I. geeinigt und stünde dessen Ein-
führung nach Sichtung der Selbstständigkeit bevor. Der
junge Fürst beabsichtigt, sich zu vermählen und damit hängt
wohl auch seine Oberkron zusammen. Er will als Na-
tionalist eine Art Republik einführen und die National-
fahne soll dann die Aufschrift: „Daniel L. Fürst der Mon-
tenegriner“ tragen.

— Konstantinopel, 30. Okt. Die Nationalab-
scription deckt mehr als genügend die durch die Verwerfung
des London-Pariser Friedens nötig gewordene Ersatzsumme.
1400 bosnischen Familien ist durch einen Beschluß des Divans
die freigebliebene Summe zugetheilt worden.

U n d l a n d.
Aus der Schweiz, 9. Nov. Die „St. Galler Zeitung“
bringt das Folgende zu öffentlicher Kenntniß: „Dieser Tage
schickte die hiesige Kantonskanzlei ein Wanderbuch an die preu-
ßische Gesandtschaft in Bern, welche in Abgang eines badischen
Geschäftsträgers auch die Legalisationen für Baden besorgt.
Dort kam das Wanderbuch ohne Visum zurück mit folgendem
Schreiben: „Bei Rücksendung des anliegenden Wanderbuchs

— Ich wünsche, er wäre nie geboren! murmelte George ingrim-
mig. Ich wünsche, ich selbst hätte nie das Lügelnicht gesehen.
Erstreckt und überreicht sich sich Eliza auf einen Stuhl nieder,
lehnte ihren Kopf an die Schulter ihres Mannes und brach in
Thänen aus.

— Ja, Eliza, es thut mir weh, Dir das sagen zu müssen — es
thut mir sehr weh! rief er bestimmt, aber sanfter. Ja, ich
wünschte, Du hättest mich nimmer gesehen — dann wäre ich
vielleicht glücklicher geworden!

— George, George, wie kannst Du so sprechen? Was ist denn
Schreckliches geschehen? Was steht bevor? Wir sind doch so glück-
lich gewesen in der letzten Zeit — so glücklich!

— Ja, wir waren es! sagte George. Dann nahm er den Knaben
auf seine Knie, strich ihm lange in seine prächtigen dunklen
Augen und fuhr ihm mit der Hand durch die langen Locken.

— Ja, er glückte Dir, Eliza! Und Du bist das schönste Weib,
das ich je sah und das beste, das ich je finden konnte, — aber —
ich wünsche, Du hättest nicht mich, nicht ich Dich gesehen!

— Aber, George, wie kannst Du das sagen?
— Ja, Eliza, es ist Alles Elend, Alles rings um mich her!
Elend! Mein Leben ist bitter, wie Bismuth; meine Kraft
schwindet mit jedem Tage. Ich bin nichts als ein elendes Last-
thier, und Dich, Dich ziehe ich mit mir ins Verderben. Was
nützt es uns, irgend was zu thun, irgend was zu wissen, zu ler-
nen, anzufangen — was nützt uns das Leben! Woju? O, ich
wünschte, ich wäre todt!

— Aber, George, das ist wirklich schlecht von Dir! Ich weiß
was Du fühlst, als Du Deine Stelle in der Gasse verlorst —
und Du hast einen heiligen Herrn; aber ich bitte Dich, sei gedul-
dig! Weirich!
— Geduldig! fuhr er auf. Bin ich nicht geduldig gewesen?
Habe ich ein Wort gesagt, als er mich aus jener Stellung rief, in
der mir Jochmann wohnte? Ich habe ihm getreulich jeden

hemmen die Hand unter Versicherung, daß die badi-
sche Regierung keinen Dankwörter aus
der Schweiz den Eintritt in das badi-
sche Grenzgebiet gestatten.“

— Bei Bedrängung im Canton Unterwalden wird dem Rath,
hart am Vierwaldstättersee, fürchtet man einen Bergsturz, da
die eine Bergwand des Rietlibachbogens einen tiefen, schiefen
den Riß bekommen hat.

— Italien. Die in Folge der letzten Verhaftungen in
Mantua eingeleitete Untersuchung soll die Existenz einer ge-
heimen politischen Behörde herausstellen, welche bis nach
Como, Pavia, Bologna, Venedig sich verzweigt, wo täglich
neue Verhaftungen vorgenommen werden.

— Toskana. Das Antwortschreiben des Ministers Per-
josi v. Castiglioni an die zu Genua der Radiai's in Flo-
renz erschienene protestantische Deputation lautet wörtlich:
„Herr (an den Earl of Roden). Ihren vom 21. d. M.
an mich gerichteten Brief, unter dessen Unterschriften Ihr Na-
men oben steht, habe ich meinem erlauchten Herrn vorge-
legt. Se. I. I. Doherr, in Würdigung der Schritte, die Sie
in dieser Angelegenheit gethan haben, würde zuvörderst jeder
politische Drängen zurückgewiesen haben und auch die ver-
werflichen diplomatischen an diesem Hof acceptirten. Gegen
wären ein solches Drängen sorgfältig vermieden haben.
Die Radiai's (Mann und Frau), diese toscanischen Unter-
thanen, auf die sich Ihr Schreiben bezieht, sind durch die or-
dentlichen Gerichte zu fünf Jahr Gefängnis verurtheilt wor-
den, wegen des Verbrechens, den Protestantismus zu verbreiten,
was durch unsere Gesetze als ein Angriff auf die Staats-
religion verboten ist. Ihre Strafe ist die Anwendung dieser
Gesetze, und ihre Appellation zur Wiederrufung des Urtheils
ist vom Cassationshofe zurückgewiesen worden.“ — Sr. I. I.
Doherr, sich die Ausübung dieser hohen Prärogative für so
de Fälle und Gelegenheiten, die höchstselbst für angemes-
sen erachten, vorbehaltend, können keine Einmischung in einem
dero Altes gegen ihre eigenen Unterthanen betreffen. — Mein
erlauchter Herr erkennt die wohlwollenden Beweggründe Ihrer
Handlungswelt, hält es jedoch nicht für nothwendig, irgend
einer Vermittelung dieser Sache sein Ohr zu leihen, und be-
sieht mir, Sie Hylord, zu benachrichtigen, daß er bedauert,
Ihnen und den andern Herren, die den an mich gerichteten
Brief unterzeichnet haben, die erbetene Audienz nicht bewilligen
zu können. Ich bin u. s. w. Florenz, 25. October.

Frankreich. — Paris, 10. Nov. Das Einiges was heute
zu merken ist die Bewegung für die Abkündigung des Volks-
über das Kaiserthum. Es stellt sich aber bei derselben ganz klar heraus,
daß, mit Ausnahme eines Theiles des Landvolks, die ganze Be-
wegung eine künstliche ist. Darin stimmen die unabhängigen Organe
des Auslandes, namentlich die belgischen und englischen Zeitungen
überein. Sogar die jahre Independence bezeugt heute in dieser
Sache klüner als gewöhnlich. Vielleicht hat sie wenig Hoffnung
mehr für ihr Dasein in Frankreich, nachdem sie 4 Tage nach ein-
ander vier confiscirt worden ist.

Es ist also Thatsache, daß die Kluft, mit der die Bevölkerung
der Städte, von welcher das Schicksal Frankreichs seit 60 Jahren
abhängen pflegt, die herannahende Wahl aufnimmt, eine beispiel-
lose ist. Eine Agitation gegen das Kaiserthum glebt sich unter dem
gegenwärtigen Gewaltregiment natürlich nicht kund; auch ist die
Frage ja nur eine Änderung des Namens, denn das Imperator-
enthum ist schon längst vollendete Thatsache. Man ist im Gegen-
theil froh, daß der letzte Wurf geworfen wird. Die allerhöchste
Königin in der Tasche L. Bonapartes ist dann nur noch der Krieg!

Aber wenn man unter solchen Umständen dem Kaiserthum sich
auch nicht widersetzt, so herrscht doch nicht die mindeste Aufregung
dafür und nur die Beamten und Creaturen L. Bonapartes betreiben
die Agitation. Die Präfecten bitten Alles auf, was in ihrer Macht
steht, um das Volk zu der Wahlurne zu treiben. Es regnet Pro-
clamationen, die Beamten werden zur Thätigkeit ermahnt; kurz alle
Theile der ausgebreiteten Administrationsmaschine werden in Bewe-
gung gesetzt, um möglichst viele Ja-Stimmen zu erhalten, denn von
„Rein“ kann kaum die Rede sein, da Abänderungen lieber der
Abstimmung sich enthalten werden.

Wennig, den ich einnahm, ausgeliefert, und Alle sagten, ich ar-
beite gut!

— Ja, es ist schrecklich! sagte Eliza — aber — George! Er
ist Dein Herr, Du weißt es!

— Mein Herr! Und wer machte ihn zu meinem Herrn? Das
ist es, woran ich so oft denke — welches Recht hat er an mich?
Bin ich nicht ein Mensch, so gut wie er? Bin ich nicht ein be-
sesser Arbeiter, ja, ich kann besser lesen, schreiben, als er! Und
alles habe ich durch mich selbst gelernt, nichts dankt ich ihm! Ich
habe es ihm zum Troste gelernt — und nun? Welches Recht hat
er nun, mich zu seiner Schindmähre zu machen? Mich von einer
Arbeit fortzunehmen, die ich besser verstehe, als er, und mich an
eine Arbeit zu stellen, die ich schwer verrichten kann? Er will es
aber, er will mich herunterdrücken, niederdrücken, gerade deshalb
treibt er mich an die härteste, niedrigste, elendste Arbeit!

— O George, George — Du erschreckst mich! Wie habe ich
Dich so sprechen hören. Ich bin in Todesangst, daß Du irgend
was Entschliches thun wirst! Ach, ich wundere mich nicht über
Deinen Born, aber — o — gib Acht auf Dich — thue es, mei-
netwillen um Harry's willen!

— Ich habe mich in Acht genommen und ich bin ruhig ge-
wesen. Aber es ist mit jedem Tage ärger geworden — ich kann es
nicht länger ertragen. Wo er mich nur quälen und beleidigen
kann, da thut er es. Ich glaube, ich könnte meine Arbeit gut und
ordentlich verrichten und doch noch einige Zeit übrig behalten, au-
ßer den Werkstunden, um zu lesen und zu lernen; aber je mehr
er mich thun sieht, desto mehr packt er mich. Ach, trocknen, daß
ich kein Sterbenswörtchen sage, meint er, ich hätte den Teufel im
mich, und den will er mir austreiben; aber während er mich
herausfahren und zwar so, daß es ihm nicht lieb sein wird.

— Das weiß ich! Darauf kann er rechnen!
(Fortsetzung folgt.)

Ein
hat dem Br
nager des Se
erbenheit war
genheim auf
das große Se
dieselben von
der Waterloo
krieg, seine
daß der Kai
nem Pferde.
Jahre 1848
wirkung und
ten mit der
Baron Gugen
sch, sie aber
dieses zum
200,000 Thl
zu lassen
läßt. Die
erst wandte
Frankreich.
— Der a
Lipzig abgehe
hiesigen Lipzi
Dringheit gr
auf das Hader
zumlich beschä
konnte. Perso
— Der Abl
des Hauptman
geworfen wird
Polizei einse
Abends auf de
ren. Eine al
als unten an
brochener Köp
gefreite und d
— Berlin.
Auswärtiger
Wittgen, gew
von ihm dring
verlangten. D
Eieg verdräng
Polizei-Leuten
Der eine der
sch gewonnen
verloren. Bei
Sprengung zu
Reliquien, in
zu bringen. E
— Saphir
Reliquie gebat
Kanthaus in Ba
Lichtaus sehr

Der Kaiser hat die Ernennung des Grafen von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Börsen-Course der Staatspapiere und Aktien.

Wechsel-Course.		Präm. Courant.	
Berlin, vom 11. November 1852.		Brief.	Geld.
Amsterdam	250 fl.	142 1/2	142 1/2
ditto	250 fl.	142 1/2	142 1/2
Damberg	300 fl.	152 1/2	152 1/2
ditto	300 fl.	151 1/2	151 1/2
London	100 l.	6 22 1/2	6 22 1/2
Paris	100 fr.	87 1/2	87 1/2
Wien im 20 fl. Kup.	150 fl.	87 1/2	87 1/2
Wien im 20 fl. Kup.	150 fl.	87 1/2	87 1/2
Prag im 20 fl. Kup.	100 fl.	99 1/2	99 1/2
Frankfurt a. M. im 14 fl. Kup.	100 fl.	56 26	56 22
Petersburg.	100 rbl.	108 1/2	108 1/2

Wechsel-Course.		Präm. Courant.	
Berlin, den 11. November.		Brief.	Geld.
Freiw. Ant.	4 1/2	101	101
R. Pr. Sch. Br.	4 1/2	103 1/2	103 1/2
ditto von 1852	4 1/2	103 1/2	103 1/2
St. Sch. Sch.	3 1/2	92 1/2	92 1/2
Bank-Anthl.	—	106 1/2	106 1/2
Prämien-Sch. d.	—	145 1/2	145 1/2
Serb. a 50	3 1/2	91 1/2	91 1/2
Wach. D. & M.	3 1/2	90 1/2	90 1/2
Bergsch. Met.	5	49 1/2	49 1/2
degl. Prior.	5	103 1/2	103 1/2
degl. II. Serie	5	102 1/2	102 1/2
Stin. Rindner	3 1/2	12 1/2	12 1/2
degl. Prior.	4 1/2	111 1/2	111 1/2
degl. II. C.	5	102 1/2	102 1/2
Dussel. Elberf.	5	103 1/2	103 1/2
degl. Prior.	4	86 1/2	86 1/2
degl. Prior.	5	—	—
Prinz Wilhelm	—	—	—

Geld-Course.

Geld-Course.		Geld-Course.	
Köln, den 11. November 1852.		Köln, den 11. November 1852.	
Prag. Brdr.	5,20	5,20	—
Aust. Pfdlos.	5,17, 3	5,16, 9	—
Napolens'der	5,13	5,12, 9	—
Pol. 100 fl.	5,19, 6	5,19, 6	—
5 fl. Stude.	1,10, 7	1,10, 5	—

Frankfurt, den 11. November 1852.

Frankfurt, den 11. November 1852.		Frankfurt, den 11. November 1852.	
Deuts. 5% Metall.	93	93	—
Deuts. 4 1/2% Metall.	87 1/2	87 1/2	—
degl. 4 1/2%	87 1/2	87 1/2	—
degl. 3%	84 1/2	84 1/2	—
Aust. 5% Metall.	93	93	—
degl. 4 1/2%	87 1/2	87 1/2	—
degl. 3%	84 1/2	84 1/2	—
Span. 3% exel. Zins.	43 1/2	43 1/2	—
Span. 3% exel. Zins.	43 1/2	43 1/2	—
Span. 3% exel. Zins.	43 1/2	43 1/2	—

Köln, 10. November. (Kassenverhandlung.)

Staatsanwalt Sachb. fährt in seiner Rede fort und macht den ...

Staatsanwalt Sachb. fährt in seiner Rede fort und macht den ...

Staatsanwalt Sachb. fährt in seiner Rede fort und macht den ...

Staatsanwalt Sachb. fährt in seiner Rede fort und macht den ...

Staatsanwalt Sachb. fährt in seiner Rede fort und macht den ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Die Kaiserin hat die Ernennung der Gräfin von ...

Je nach einem Schlag mit dem Stock auf den Kopf, welcher die Gröblichkeit desselben zur Folge hatte. Der Angeklagte behauptet aus Nothwehr geschlagen zu haben. Aufsermüde sei mit seinem Sohne, der ein Messer hatte, auf ihn zugegangen und da habe er im Hellen mit seinem Stock rüchwärts geschlagen. Die Zeugenaussage ergibt, daß der Angeklagte die Kuh gelockt habe, daß An- dermüde sie ihm nehmen wollte und dann den Schlag erhalten habe. Der Streit fand im Acker statt, daher die Zeugen nur den Acker und den Schlag hörten. Ein Messer habe keiner gesehen und alle meinen es habe auch keines gehabt, da man am Sonntag, wo es geschah, keine Dörfer läutete, wie der Angeklagte behauptet hatte. Der Mundart ist bezeugt, daß Aufsermüde auf dem einen Auge blind geworden, aber erst 8 Tage nach der That zu ihm ge- kommen sei daher man nicht sagen kann, ob das Auge früher noch zu sehen gewesen wäre. Die Geschworen erklären nach kurzer Beratung den Angeklag- ten für Nicht-Schuldig.

Provincial-Zeitung.

aus dem Fürstenthum Blyss, 10. Nov. Gestern beginnt man auch hier den radikalen und einschneidenden Bruch mit den Vorurtheilen, oder ist vielmehr schon mitten im Zuge damit. Was will zu dem alten vormärzlichen Kurienlandtage zu- rückkehren, in welchem die hochgeborenen Ritters, die wohlgebo- renen Bürger und die wohlgeborenen Bauern säuberlich in 3 Klassen verpackt waren, in welchen Jeder seiner Rechte zu thun hatte, als sich alle zu halten. Diese Forderung, mit deren Geneh- migung die demokratischen Volksvertreter natürlich nur sich selbst widerlegen abgelehnt, ist von denselben, wie Sie beweisen mäch- ten, mit allen gegen eine Stimme — deren Inhaber der Hanno- versche Baron v. Stieffken zu Schömar, zur Zeit fürstlich thyp- ographischer Kammerherr, ist — pflichtschuldigst abgelehnt worden, aber — was wird's helfen? Die Herren meinten freilich, man werde sich

an den Vorurtheilen halten, da man sich hundert Gemüths- kranken verzeihen könne, die Herrschaft der Herrschaft und Geld nicht finden. Sacht man freilich unseren Verhältnissen auf den Grund, so findet man keinen Boden mehr für die juristische Fiktion der Herrschaft.

Außer den wenigen Staats- und Kirchenbeamten haben wir hier im Lande im Grunde nur einen einzigen Stand: den Bauernstand. Der Bauer trägt, d. h. diejenigen Ökonomen, die ein „B.“ vor ih- rem Namen tragen, sind Bauern, wie alle anderen, treiben Korn- und Rübenbau, Viehzucht, Schaf- und Schweinezucht, eben so gut, wie ihr Nachbar, der nicht das „B.“ vor sich hat. Was sollen die Bauern, selbst die Kapitulanten, mit 6 oder 8 Ausnahmen könnten meist nicht existieren, wenn sie nicht nebenbei Ackerbau trieben; wer in den Städten keinen Acker hat, ist Proletariat, und sogar dem eleganten Mann ist es nicht selten, wie ein armes Fräulein, das nur verschäm- ter Weise den Besen in die Hand nimmt. Das bei uns durchaus sehr bevor, so daß selbst die Thurn- und Taxische Post trotz- dem, da sie nicht auf die Kosten kommt! Und unter solchen Ver- hältnissen 3 Kurien Ist das etwa Staatsmännlichkeit? Das aus, die ihr verbliebenes „B.“ wieder zu Ehren zu bringen ge- wohnt, und kann man es anders auffassen. Oder sollte Hr. v. St. Recht haben? Er soll nämlich die Ansicht ausgesprochen ha- ben, daß bei seinem Stande die meiste Intelligenz zu finden sei ... Ihnen nur noch versichern, daß bei jedem Geschäftigen unseres Län- des, der nicht ein „Ritter“ ist, und selbst bei Leuten von sonst ruhmigem Blut, sich nur ein Unwille über die besprochene Maß- regel kund giebt.

Krosen, 12. Nov. In meiner neulichen Correspondenz erwähnte ich der Einführung einer höheren Bürgerschule in unserer

Provinz. Da es sich immer mehr herausstellt, daß die Verwirk- lichung den davon gehegten Erwartungen nicht entspricht, so komme ich nochmals darauf zurück.

Es ist kaum glaublich, in welcher traurigen Beschaffenheit sich selb- ster unser städtische Schulwesen befindet, für dessen Ordnung weder von Seiten der städtischen Behörde noch der Staats-Jurisdiktion das Geringste geschehen. Factisch ist, daß die Schulen — von der Män- chenschule gar nicht zu sprechen — bei ihrem Ausgange aus der Schule mitunter kaum die nöthigsten Elementarkenntnisse besaßen und sich dadurch so häufig in ihrem Fortkommen und Verus gehindert sahen, als bei in der städtischen Residenz. Wer daher seinen Kin- dern einen den Ansprüchen der Gegenwart auf Bildung genügen- den Unterricht geben lassen wollte, war genöthigt, dieselben in die Büchsen eine besondere Schule zu senden, so erfordert der Grund- habende zu bestreiten vermochten. Doch hiervon abgesehen, ist es unwürdig war. Das Wunder demnach, daß die Bürger die Kom- begünstigen! Was Wunder aber auch, daß sie sich in ihren Anwen- dungen getäuscht sehen, weil die gehoffte Reform sich lediglich als Unbemittelte des enormen Schulgebüdes wegen erst so wenig als früher sich den Genuß dieses höheren Schulunterrichts zu verschaf- fen vermog! Die Bürger der Residenz wünschen, daß der Gemein- debehörden wahrhaft gemeinnützige Zwecke befördern, wohlthätigen Schulunterricht sowie Sonntags- und Handwerkerschulen schafften, Straßenbeleuchtung einführen und den Garten- und Feldbau ver- mehrten, nicht aber seinen Ruhm in Aufsehung hoher Gehalts und Aufführung kostspieliger Reitergerüste suchen möchte.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.



Westfälische Staats- Eisenbahn.

Die Beschaffung der pro 1853 erforderlichen Betriebs-Materialien zum angeführten Bedarf von

250 Pfd. Antimonium, 30.000 Pfd. Ma- schinenöl, 120 Klaftern buchen Brennholz, 300 Pfd. Bleiweiß, 30 Pfd. Bleizucker, 500 Pfd. Bleischmelz, 1200 Pfd. Bleiglanz, 50 Pfd. Bismuth, 40 Pfd. Bleisäure, 150 Pfd. Caput Mortuum, 20 Pfd. orang- eum Chromgelb, 50 Pfd. indischer Copal, 20 Pfd. Dachs für Lampen, 30 Pfd. Dachslein, 50 Pfd. englisch Roth, 30 Pfd. Herculiner Lack, 20 Pfd. Frankfurter Schwarz, 160 Pfd. Gummi arabicum, 10 Dutz. Gips, 250 Schefel Pol- stein, 800 Pfd. Sand, 60 Pfd. Kien- röhre, 75 Pfd. Kreide in Stangen, 200 Pfd. gemahlene Kreide, 1000 Stück Kork, 300 Pfd. Kupferpulver, 500 Pfd. Kupfer in Kisten, 20 Pfd. blaues Pulver, 1500 Pfd. Feinsand, 600 Ellen graue Lein- wand, 1500 Pfd. Messingblech, 600 Pfd. Messing, 50 Pfd. Dinschmähre, 25 Pfd. gebrannte Ocker, 8000 Pfd. Pulver, 80 Pappbecken, 9500 Pfd. Pappbecken, 31.500 Pfd. raffinirtes Rüböl, 3000 Pfd. rothes Rüböl, 4500 Stück Reiterfedern, 15000 Stück Reiterfedern, 225 Pfd. weißer Seife, 1100 Pfd. grüne Seife, 100 Pfd. Schmier- öl, 1000 Pfd. Soda, 300 Pfd. Schmier- öl, 160 Pfd. Stearinsäure, 16.500 Schefel Steinöl, 15.000 Pfd. Zela, 30 Pfd. Terra de siana, 3500 Pfd. Terpentini, 25 Pfd. Uudra, 200.000 Stück Zündhölzer, 40 Pfd. grünen Zin- nober, 10 Pfd. rothen Zinnober, sowie der erforderlichen Stücker von circa: 538 Cabillus laannerer Feder, 1047 Cabillus Eisen, 79 Cabillus Eisen, 50 Cabillus Eisen, 33 Cabillus Weißblech, und 31 Cabillus Roth- Blech von Kupferholz

soll im Wege der Submission verdingung wer- den. Gewährte und cautionfähige Lieferanten können die Bedingungen in unserm Haupt- Regal einsehen, oder dieselben auch ge- gen Entrichtung der Schreibgebühr von un- serem Central-Büreau mitgetheilt erhalten.

Die Lieferungs-Offerter sind verpflichtet un- ter der Aufsicht der „Ausschreibung zur Lieferung von Betriebs-Materialien“ bis zum 27. No- vember a. c. Vormittags 10 Uhr an uns franco einzuliefern und werden die eingegangenen Of- ferten in diesem Termin in Gegenwart der zu- geschickten Lieferungs-Offerter eröffnet. Spä- ter eingegangene oder den Bedingungen nicht

entsprechende Offerten können nicht berücksichtigt werden. Paderborn den 10. November 1852. Königl. Direction der Westfäl- ischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die Bezug auf die Bekanntmachung vom 25. August d. J., die Verwendung von Post- freimarken und gestempelter Brief-Converts zum Briefpost-Verkehr, wird das Pub- likum davon in Kenntniß gesetzt, daß vom 20. d. M. ab außer den franco-Converts zu 1, 2 und 3 Sgr. auch solche mit den Werth- stempeln von 4, 5, 6 und 7 Sgr. bei sämt- lichen Postämtern käuflich zu erhalten sein werden.

Der Stempel-Abdruck auf den lehren Con- verts hat eine achtseitige Form und findet sich in demselben der Werth-Stempel des Sten- pels in Zahlen und Worten angegeben. Der Stempel auf den Converts zu 4 Sgr. ist von brauner, auf den Converts zu 5 Sgr. von violetter, auf den Converts zu 6 Sgr. von grüner, und auf den Converts zu 7 Sgr. von dunkelrother Farbe.

Im Uebrigen sind diese Converts ihrer Form und Beschaffenheit nach den bisher ausgege- benen zu 1, 2 und 3 Sgr. gleich, auch sind dieselben ebenfalls sowohl in kleinerem als grö- ßerem Formate vorhanden.

Die neuen Converts zu den höheren Werth- stempeln können sowohl für die Correspondenz nach dem Auslande als nach dem Inlande, namentlich auch für recondamirte Briefe, be- nutzt werden. Für einen 1/2 Loth schweren Brief nach einem Orte, welcher der einfache Briefpostzettel 2 Sgr. beträgt, kann z. B. ein Convert zu 4 Sgr., und für einen recondamir- ten Brief, für welchen 3 Sgr. Porto und 2 Sgr. Recondamirations-Gebühr zu zahlen sind, ein Convert zu 5 Sgr. verwendet wer- den.

Berlin, den 4. November 1852. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffent- liche Arbeiten von der Preuss.

Der Brennholzbedarf des unterzeichneten Ap- pellationen-Gerichts für den Winter 1853, bestehend in 50 Klaftern Buchen-Schneid- holz, soll an den Mindestfordernden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, in dem auf den 1. Dec. d. J. Vormittags 11 Uhr im Gerichtssaal des Appellations-Gerichts vor dem Herrn Kammer-Rath Staud angefer- teten Termine verdingung werden.

Die Bedingungen können täglich im Bureau I. eingesehen werden. Paderborn, 6. Nov. 1852.

Königl. Appellations-Gericht. Lange.

Bilder-Atlas

zum Conversations-Lexikon.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig. Von diesem aus 500 Stahlstichen in Quart nebst einem erläuternden Texte in Octav von mehr als 100 Druckbo- gen bestehenden Werke erscheint seit Oktober 1851 eine

Neue Ausgabe in 96 Lieferun- gen zu 7 1/2 Sgr. — 6 Sgr. — 27 Kr. Rhein. Diese Neue Ausgabe, von der monatl. in der Regel 3 — 4 Lieferungen ausge- geben werden, ist jetzt bis zur 36. Lie- ferung vorgeschritten, mit welcher die zwei ersten Abtheilungen: Mathe- matische und Naturwissenschaften (141 Tafeln) und Geographie (44 Tafeln), geschlossen sind.

Ausführliche Anzeigen des Werkes und Probefieferungen sind in allen Buch- handlungen des In- und Auslandes zu erhalten, woselbst auch fortwährend Un- terzeichnungen angenommen werden.

Zu geneigten Aufträgen auf diesen anerkannt sehr guten Bilder-Atlas em- pfiehlt sich die Buchhandlung von W. Crüwell in Paderborn.

Auswanderern zur Nachricht.

daß am 25. Nov. der Dreimaßer „Sardinia“ Capt. Jordan, einer der größten und besten Schnellsegler, von hier nach New-York ab- fährt. Die nähere Bedingungen zur Mitfahrt erfährt man in der zu erlassigen Weise auf direkte postfreie Anfragen durch die deutsche Flag-Agentur

G. A. Wandermann & Söhne in Antwerpen.

Auch sind solche einzusehen: in Paderborn bei der Exp. d. Bl. in Hamm bei Hrn. Ammann Oppers- bed; in Schwerte bei Hrn. Delonow Wude.

Am Mittwoch den 17. Novbr. c. Nachmit- tags 2 Uhr sollen in der Wohnung des Gastwirths Gode auf der Westerstädter Straße mehrere Möbel als Sophas, Briten, Stühle, Spie- gel, Commoden und ein Wagen öffentlich meist- bietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden.

Löhninger, Auktions-Commissar.

Teufel'sche Büdinge per Stück 8 Pf. bei W. H. Desse.

Bei Hoffmann und Campe in Ham- burg ist erschienen und in Paderborn bei W. Crüwell zu haben:

Graf Ludwig Patthay, Arthur Görgei, Ludwig Kossuth.

Politische Charakteristiken aus dem Ungarischen Freiheitskriege von Bartholomäus Dymetz, ehemaligem Minister von Ungarn.

Zweite Abtheilung: Arthur Görgei.

Das vorstehende Werk, dessen Verfasser während der Revolution Präsident des ungarischen Ministeriums war, ist die bedeutendste Erscheinung, die bis jetzt über diese merkwür- dige Zeit zur Publication gelangt ist. Wir danken dem Verfasser der Dankschuld, daß er die tragi- schen Ereignisse des Kampfes und die trübsamen Schicksale der Nation so klar und durchsichtig dem geistigen Leser zur An- schauung und Reflexion dargelegt!

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann von 20 Jahren, der 3 1/2 Jahre in einer der bedeutendsten Dampfmaschinen- im Bergischen Conditorien, mit allen vorer- wendenden Comptoir-Arbeiten vertraut ist, und empfehlende Zeugnisse beibringen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement als Commis.

Gef. schriftliche Offerten unter La. W. S. Nr. 27, besorgt die Exp. d. Bl.

Auf meiner Ziegelei sind fortwährend Draht- röhren von 1 bis 3 Zoll Lichter Weite zu haben.

Lippstadt, 11. Nov. 1852. H. B. Zurbelle.

II. 2. H. B. Zurbelle.

Eine Lehrlingsstelle in einer Handlung mit freier Station für Jemand mit den nö- thigen Vorkenntnissen so wie auch Kenntniß der französischen und englischen Sprache wird ge- sucht. Die Exp. d. Bl. ertheilt Nachricht.

Mehrere neue Sorten Stahlfedern.

das Gros zu 5 Sgr., 10 Sgr., 12 Sgr., 15 Sgr., 18 Sgr., 20 Sgr., 24 Sgr., 1 Thlr. 10 Sgr., sowie auch Feder- halter das Dutz zu 5, 6 und 8 Sgr. sind zu haben bei

W. Crüwell.